

Weshalb bedürfen wir einer Luther-Gesellschaft?

Von Rudolf Lucken



ir bedürfen zunächst einer inneren Einheit, um alles Leben und Schaffen miteinander zu verbinden, welches sich an Luthers Namen knüpft. Die Religion war die Seele seines Lebens, aus dieser entsprangen für ihn die reichsten Lebensströme. Sie war aber zugleich auch die Macht, die sein ganzes Wesen durchdrang und in allen Richtungen geleitet hat. Luther war durchaus eine universale Persönlichkeit; denken wir an die Schöpfung seiner Sprache, denken wir an die Musik! Bei einem solchen schöpferischen Geist muß alles sich zu einem großen Zusammenhang verbinden. Wir gewinnen ein rechtes Verstehen, wenn es uns zur Aufgabe wird, uns mit seinem inneren Wesen seelisch zu verbinden und ihm eine unmittelbare Wirkung und Macht über uns und unser ganzes Volk einzuräumen.

Weshalb, fragen wir, bedürfen wir heute Luthers? und wir antworten mit kurzem Wort: weil sein fester Glaube, seine riesenhafte Kraft, sein unerschütterliches Gottvertrauen uns unentbehrlich ist, um uns von den ungeheuren Gefahren zu retten, in denen wir uns befinden. Wir stehen jetzt in einer schweren geistigen Krise, und wir bedürfen dringend großer Persönlichkeiten, wir bedürfen ursprünglicher Lebensquellen, wie Luther sie uns eröffnet. Wir denken bei solcher Krise zunächst nicht an den Weltkrieg, obwohl er unsere Gemüter aufs tiefste bewegt, wir denken an erster Stelle an die geistigen Gefahren, welche uns mit einem starken Sinken unseres gesamten Lebensstandes bedrohen und das Ganze unserer Kultur mit all ihren weltgeschichtlichen Leistungen aufs tiefste schädigen. Wir verkennen keineswegs,

wie Großes die letzten Jahrhunderte uns gebracht haben, wir schätzen vollauf, was das künstlerische und literarische Schaffen, was uns ferner Wissenschaft und Technik brachten. Aber was in dieser Hinsicht errungen war, ließ eine arge Lücke unausgefüllt, eine Lücke in dem Grundbestande des Menschenwesens, so daß kein sicheres Verhältnis zu den großen Mächten des geistigen und religiösen Lebens entstehen konnte.

Wir haben die Aufgaben der Seelenhaltung und Seelenbildung weit unterschätzt. Eine optimistische Denkweise verdeckte uns die Abgründe, zwischen welchen wir wandelten. Nun sind die gewaltigen Fragen unseres geistigen Seins an uns mit aller Schwere gekommen, nun scheinen wir hilflos dunklen Mächten überliefert. Es ist aber die Grundüberzeugung des religiösen und des christlichen Lebens, daß unsere Seele einen schweren Kampf um ihre Rettung zu bestehen hat, daß wir uns in einer Welt des Widerspruchs befinden, und daß nur eine überlegene, höhere Macht uns den Gefahren zu entwinden vermag. Das aber verlangt den höchsten Ernst und die Konzentration aller Kraft für die entscheidende Aufgabe, es fordert die gründlichste Vertiefung unseres Lebens, die sicherste Befestigung des Grundbestandes. Daran fehlt es aber meist der modernen Kultur. Das Wesentliche wird nicht genügend entfaltet, das Leben bleibt überwiegend auf das Äußere gerichtet; so lassen auch blendendste Erfolge unsere Seele leer; zugleich greift eine innere Unwahrhaftigkeit, ein widerwärtiges Scheinleben um sich: die niederen Mächte des Lebens erhalten in Eigennutz, Selbstsucht, Neid, Machtgier eine unheimliche Wirkung. Eine solche Lage kann aber dem Menschen, in dem doch geistiges Leben geweckt ist, unmöglich genügen, seine Seele bleibt unbefriedigt, er verfällt bei dem Mangel wahrhaftiger Kräfte und Ziele inmitten alles äußeren Glanzes einer inneren Mattheit und Schlassheit. Und nun bedenken wir die gesamte, gespannte Lage unseres Kulturlebens;

es bringt einmal die Welt in unserem Bereich schwere Probleme und große Gefahren mit sich: wir sind verloren, wenn wir nicht bei uns selbst geistig wachsen, wenn wir uns nicht auf die Grundkräfte des Lebens besinnen und sie mit voller Energie ergreifen.

Gelingt das nicht, so muß das menschliche Leben immer tiefer sinken. Alle schönen Phrasen werden uns nicht vor einem jähen Zusammenbruch behüten. Es verbleibt die einzige Hoffnung, daß jene höheren Mächte uns nicht verlassen werden. Zugleich aber ergeht die dringendste Aufforderung, daß diejenigen, welche die Gefahren deutlich erkennen, höchste Kraft aufbieten und kühnsten Mut an die Sache wenden. Wenn irgendwo, so gilt es an dieser entscheidenden Stelle ein unerbittliches Entweder — Oder.

Bei solcher Lage richtet unser Blick sich namentlich auf die wenigen schöpferischen Persönlichkeiten, und eine solche war ohne Frage Luther: wir gewinnen hier etwas, was uns und all unserem Streben volle Kraft und frischen Mut einzuflößen vermag. Es kommt nun aber darauf an, daß, was die Hauptsache bildet, auch für uns als die Hauptsache anerkannt wird: Das Wesenhafte, Lebenerhöhende, Ewige. — Es gilt dies möglichst kräftig herauszuarbeiten und möglichst sicher zu befestigen, was bei uns an Echem und Wahrem vorhanden ist. Wir müssen zugleich energisch ausscheiden und mit aufrichtigem Zorn verwerfen das Künstliche, Scheinhafte, Unehnte, was unsere Seele vergiftet und unser Leben erniedrigt. Wollen wir aber diesen schweren Kampf erfolgreich aufnehmen, so müssen wir vor allen Dingen einig sein und uns möglichst über alle Gegensätze und Parteien erheben.

Je sicherer wir uns in jenem Wesenhaften und Ewigen fühlen, desto einiger werden wir sein. —

Für die Luther-Gesellschaft liegt alles daran, daß sie eine lebendige Macht unseres geistigen gemeinsamen Lebens werde. Nur als eine

solche Gemeinschaft kann sie die Aufgaben erfüllen, welche von ihr erwartet werden. — Für uns Deutsche bedarf es dessen dringend, daß wieder der echte Luthergeist kräftig auf uns wirke, alles Scheinhaft austreibe und verjüngend in unseren Seelen walte. Nur von da aus kann uns wieder eine feste Zuversicht, eine Unererschrockenheit, eine Fröhlichkeit des Lebens inmitten aller der Gefahren und Nothe kommen.

Wenn in diesem Geist die Luther-Gesellschaft entstehen wird, kann Luther abermals ein Erretter für uns Deutsche werden.



Die Bedeutung Martin Luthers für seine und unsere Zeit Von Johannes Luther



In feierlich ernstern Gedanken sind wir hier zusammengekommen. Martin Luther, dem Reformator, gilt unser Gedenken. Vor vier Jahrhunderten wirkte er an der Hochschule dieser Stadt als Professor der Theologie. Die Universität ist von Wittenberg geschieden, sie ist mit der Schwesteranstalt in Halle vereinigt, der Name Luther ist hier geblieben. Wittenberg hat aufgehört, Universitätsstadt zu sein, die Lutherstadt wird Wittenberg bleiben, solange Kultur und Geistesleben bestehen.

Nur wenige deutsche Städte können sich rühmen, mit dem Leben und Wirken eines seine Zeit überragenden Geisteshelden so eng verwachsen zu sein. Weimar ist die Stadt Goethes, Königsberg die Stadt Kants, Nürnberg kann man die Stadt Albrecht Dürers benennen. Aber diese Städte hatten ihre Bedeutung schon vordem. Weimar war die Residenz eines alten Fürstenhauses, Königsberg die